Berichte aus der Arbeit : Mütterwoche im Bendeli (9.-15. Mai 1926)

Autor(en): **Eisner, Hilde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-135456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

immer wieder auf die „realistische“ Betrachtung der Politik, in concreto, auf die stets vorhandene Kriegsgefahr hin. Dabei aber helfen sie selbst nach Kräften mit, diese Kriegsgefahr herbeizuführen! Endlich bedenke man, wie das ganze Dokument zeigt, auf welche Art und Weise die Regierungen „Wirklichkeit“ machen.

Und nun die Moral der Geschichte: Wer noch einen Funken von Anstand und dazu von wirklichem schweizerischem Unabhängigkeitssinn in sich hat, der sorge dafür, dass eine solche „schweizerische“ Zeitschrift, eine solche Zeitschrift „für die Unabhängigkeit der Schweiz“ im Dienste einer fremden Propaganda, als das anerkannt werde, was sie ist. Ob das gelingt oder nicht, wird ein Beweis dafür sein, ob die heutige Schweiz noch moralische Lebenskraft hat oder nicht.

Berichte aus der Arbeit

Mütterwoche im Bendeli.

9.—15. Mai 1926.

... Es sprach der Geist: Sieh auf!

Diese Worte C. F. Meyers, mit denen Frau Ragaz eigentlich die Mütterwoche einleitete, möchte auch ich an den Anfang setzen. Es dünkt mich, als hätten gerade sie die Frauen zusammen gerufen, als wären sie unsichtbar über allem gestanden in dieser Woche, über den Besprechungen und über dem Vortrag des Herrn Ragaz. Liegt nicht die Not der Frau und Mutter darin, über der täglichen Enge und Nähe den Blick in die Ferne und Höhe zu verlieren?

Sieh auf! Darum kamen sie her, aus verschiedenen Orten, verschiedenen Kreisen — eine bunte Gesellschaft. — Doch gleiche Arbeit, gleiches Leid, gleiche Sehnsucht, gleicher Glaube schlossen sie alle zusammen zu einer Familie und die mitgebrachten Kinder vertieften noch diesen Eindruck. Die Hausarbeit wurde gemeinsam verrichtet.

An den Vormittagen fanden Besprechungen statt. Frau Ragaz sprach zu uns in ihrer warmen, schlichten, eindringlichen Art über:

die Frau und das Heim,
die Frau ausser dem Heim (Frauenbewegung),
die proletarische Frau (Adelheid Popp)
die Frauenbewegung im Mittelalter,
die Frau und die Friedensbewegung,
die Frau und die Religion.

Alle Frauen nahmen regsten Anteil im Hören, in Frage und Antwort.

Die Nachmittage konnte jedes nutzen, wie es gerade wollte, draussen oder drinnen, allein oder gemeinsam. Oft aber sassen wir arbeitend zusammen und besprachen, was uns bewegte: Fragen der Politik, der Erziehung oder des Haushaltes. An den Abenden lasen wir Kellers Regine.

Der Himmelfahrtstag, der leider kalt und regnerisch war, führte uns trotzdem die Männer der Frauen herauf, die grösseren Kinder und auch Gäste von Ebnat. Herr Ragaz wollte über das Thema: „Wie können Männer und Frauen einander besser verstehen lernen?“ zu uns sprechen, ein Thema, das wohl manchem zunächst ein Lächeln entlockte, doch das dann gar eindringlich zu jedem sprach von dem tiefsten Sinn der Ehe, die uns hinaufführen soll (Himmelfahrt), und deren Grundpfeiler gleichsam Ehrfurcht und Liebe sind.

Am Sonnabend ging es auseinander. Ein richtiger Abschied war es von Liebgewordenem. Und ein Jedes ist wohl bereichert heimgefahren mit neuen Vorsätzen, neuem Mut und Dankbarkeit im Herzen. Hilde Eisner.